



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

127 (17.3.1931) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-357256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-357256)

Die Karlsruher Disputation

Der Mannheimer Pfarrer Eder vor dem Kirchlichen Verwaltungsgericht

16. März, 16. März.

Die kirchliche Disputation der evangelischen Landeskirche hat, soweit es sich um ihre normal-tätige Seite handelt, ein Raum zu verschaffen. Am ersten Male mußte das kirchliche Verwaltungsgericht — das ad hoc aus dem Präsidium des Badischen Verwaltungsgerichtshofes Dr. Schneider, Oberlandesgerichtsrat Dr. Köllig, Ministerialrat Dr. Ullrich, dem Karlsruher Bürgermeister Dr. Klein-Schmidt und dem Karlsruher Pfarrer Wendt zusammengesetzt wurde — zusammenzutreten, um in dem Prozeß eines Pfarrers gegen seine Kirchenbehörde Recht zu sprechen. Es hat sich am Montag fünf Stunden lang die oft recht temperamentvollen Argumente der gegnerischen Parteien angehört und wird angeht die Anwendbarkeit einer eingehenden Prüfung der Rechtsfragen seine Entscheidung den Streitenden dem Mannheimer sozialistischen Pfarrer Eder und der durch Oberkirchenrat Friedrich vertretenen Kirchenregierung, ausstellen, sobald die Begründung des noch ausstehenden Urteils schriftlich festgelegt ist. Aber auch jetzt schon verläßt es sich, die Verhandlungen nach der einen oder anderen Seite hin zu beenden.

Diese Verhandlungen waren in mehr als einer Hinsicht von Wichtigkeit. Die erste Wichtigkeit bestand darin, daß über die Öffentlichkeit der Verhandlungen ein ziemlich wichtiger Streit der evangelischen Kirchenwelt. Von kirchlicher Seite wurde ein andauernder Protest gegen die Verhandlungstermine, von dem ein zweiter und dritter, der Leiter der evangelischen Pressestelle, teilte Mitglied des Oberkirchenrats, erhielt aber nur zufällig Wind, nachdem die Verhandlung schon nahezu eine Stunde im Gange war. Warum in viel Verwirrung?

Um was es bei der Klage des Pfarrers Eder gegen den Oberkirchenrat geht, ist aus der Pressepolitik bekannt, jedoch es sich erübrigt, ausführlich darauf einzugehen. Er ersucht, das Gericht als geschworen zu erklären und darum aufzuheben das Verlangen des Oberkirchenrats, Eder solle eine Liste der politischen Versammlungen vorlegen, in denen er als Redner aufgetreten werde, das gegen ihn erlassene allgemeine Redeverbot und schließlich die vorläufige Amtsenthebung. Die der Klage des Pfarrers, Rechtsanwalt Dr. Dieck — bekannt als Mitglied der Badischen Nationalversammlung, der recht stark aus Protest und Zeitung der Sozialdemokratischen Partei Badens hinausgetrieben wurde — jedoch sagte, trage die Klage zwar den Namen des Pfarrers Eder und war von ihm geführt, sei aber eine Klage von Hunderttausenden sozialistischer Mitglieder der Landeskirche. Der Klagechrist und der Bemerkung der klagenden Partei zufolge hat diese religiösen Sozialisten Sozialdemokratie und Kommunismus, aber auch des Kirchenbundes ein Stein des Anstoßes. Das erste ist offensichtlich und durch die Geschichte erprobt. Schon im Vorjahr Programm der Sozialdemokratie von 1875 war der Versuch unternommen, Religion in Preußen! Das erste Programm hat ihn aufgeführt, Karl Marx hat in davon gesprochen, Religion sei das Opium des Volkes, und Eder meinte, Christentum und Sozialismus seien mit einander unvereinbar, wie es Feuer und Wasser seien. Die sozialistische Partei übertrug ihm zwar noch nicht umgekehrt, aber sie hat sich in den letzten Jahren daran gewöhnt, die auch in vielen Kreisen ihrer Anhänger vorwiegend religiösen Bedenken vor den parteipolitischen Dingen zu ignorieren und sie möglichst gegen die kirchlich-konfessionäre Autorität zu mobilisieren. Ob allerdings die Behauptung des kirchlichen Rechtsbehörden zutrifft, 27 a. d. der 1888 bei den letzten Reichstagswahlen für die sozialdemokratische und kommunistische Liste stimmenden Badenern geboten noch der evangelischen oder katholischen Kirche an, wird man häufig bezweifeln dürfen. Der Argument dieser religiösen Sozialisten ist auch über

Baden hinaus der Mannheimer Pfarrer Eder geworden.

Der selbst anwesende Kläger trat den Argumenten des Oberkirchenrats entgegen. Die Schuld an den Neuhäuser Vorkommnissen Mitte Dezember v. J., trägt die Nationalsozialisten, die die Versammlung in der Pfarrer Eder sprechen wollte, hätten sprengen wollen. Er werde übrigens in drei bis vier Wochen erneut in Neuhäuser a. S. sprechen. Der Kläger wolle dem Oberkirchenrat freilich den Vorwurf der Parteilichkeit und sehr fort, er vermittele die Stellungnahme der Kirchenregierung zum Nationalsozialismus. Wenn man ihm seine politische Tätigkeit verweigere, so müsse er dem gegenüber erklären, daß auch Kirchenpräsident Dr. Wirth seinerzeit im Breisener Bezirk rücksichtslos seine politische Meinung als Angehöriger der deutschnationalen Partei vertreten habe. — Die Dienstbeziehung sei bewahrt gewollt. „Wir“, so schloß Eder, „wollen aus dem Glauben heraus eine neue Kirche vorbereiten. Wir wollen nicht die Auflösung der Kirche, sondern den Sturz des gegenwärtigen Kirchenregimes!“

Was heißt der formalistische Streit um die Neuhäuser Kirchenbehörden? Der Streit trat weitgehend hinter die theologische Disputation zurück. Immerhin, die von kirchlicher Seite gegen Pfarrer Eder in Karlsruhe eingeleiteten Beschwerden übergehen alle sein geistliches Wirken

und auch der Vertreter der Kirchenbehörde ließ vor dem Gericht die Frage unbeantwortet, ob Eder seine geistlichen Pflichten erfüllt, befehlte sich aber vor, im Disziplinärverfahren darauf zu sprechen zu kommen. Die Beschwerde des Defenats Mannheim heißt fest, daß das politische Auftreten Eders in den weltlichen Kreisen immer größeren Anstoß erregt, das Defenats Vorhaben spricht von einer durch Eder's Unfähigkeit verursachten Störung, die eine Entlohnung bedürftig mache. Die Kirchenbehörde wird Eder vor, er predige Internationalismus und Klassenkampf, er predige den Kampf mit Worten und auf den Barrikaden, er predige die Sozialdemokratie als evangeliumsmäßig und die Nationalsozialisten als evangeliumswidrig. Und die Vorwürfe des Pfarrers gegen den Oberkirchenrat: Parteilichkeit und Parteibezugung in der Kirche, Defektfreiheit, Ruchwärtigkeit (Dr. Dieck), Präsident Wirth vor früher deutschnationaler Haltung, darum spreche ich dem Oberkirchenrat das Recht ab, über mich und mein geistliches Wesen zu urteilen, Sturz der Kirchenregierung (Pfarrer Eder).

Diese Gegenüberstellung zeigt die große Gefahr auf, die der Kirche droht, und die nicht von der Freiheit der Lehre, sondern von der Zügellosigkeit politischer Pfarrer führen und drohen. Sie kann nur gebannt werden, wenn die Geistlichen, wie es eine Entschließung des Breisener Pfarrer Kirchentags will, wieder über allen Parteien stehen.

Das Verbrechen von Rybnik

(Von unserem spoderischen Mitarbeiter)

Das spoderische Eidißche Rybnik ist weiterhin in den letzten Monaten dadurch bekannt geworden, daß sich dort der bekannte politische Prozeß um Gallafsky abspielte mit seiner Leidensgeschichte deutscher Bauern. Vorher war nur einigen wenigen Kreisen der Name der beschriebenen Mensch bekannt, weil sie der Eide einer Irreranhalt ist. Wesentlich mehr wird dieses Eidißche bekannt werden durch den gleichfalls rein politischen Prozeß um Hohenbirtzen, der jetzt durch mehrere Verhandlungstage wie ein großer Schattenfilm der politischen Justiz vor den Augen der Welt abrollt. Mit dem Namen Hohenbirtzen bleibt ein Kernstück aus der modernen Leidensgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung verbunden. Auch dort hielten die Deutschen ihren zu ihrer Kultur, unerschütterlich zu ihrem Volkstum auch nach der Zeit der Oberlieferung. Durch terroristische Maßnahmen verloren die Deutschen wie überall in Ost- und Westpreußen im letzten November an Stimmen, aber es blieb ein Stamm von deutschen Männern, die politischen Handlungen ihres Vorgesetzten waren. Deshalb behielten ihre Führer einen Revanche-Komplex, der von einem Beamten-Schüler, der — wohl eine Ironie — auch die deutsche Arbeiterbewegung zu betreten hat inzentriert wurde und der lokaler Vorkämpfer des gerichtlichen politischen Weltmarken-Reinhold ist. Seine härteste Stütze und zugleich einer der besten Führer der Partei der „moralischen Sanktion“ Viskubitz war ein Sozialist, der kurz vorher aus einem deutschen Justizhaus nach Verbüßung einer fünfjährigen Strafe wegen gemeinen Mordüberfalls entlassen worden war. Vier Wochen hatten genügt, um diesen Verbrecher auf polnischen Boden zu einer führenden Persönlichkeit der Arbeiterpartei werden zu lassen!

Der Demonstrationsumzug zur verfallenen Einbürgerung der Deutschen fand statt. Von ihm zweifelt sich eine Dankschreiben ab, die nicht nur alle deutschsprachigen Bürger des Ortes kennen, sondern auch ihre Wohnungen. Schiffe trachten, Fenster-

schäden flicken, in einem einzigen Dasein wurden 78 Scheiben zertrümmert, in einem anderen 67, Möbel und sonstige Wohnungseinrichtungsgenstände wurden zu Brandstiftung angezündet. Selbst Heiligenbilder wurden vernichtet und geschändet, weil sie oben in den Wohnungen von Deutschen an der Wand hingen. In einem Bericht dieser Schreckensnacht wird es: „Hohenbirtzen erlebte seine furchtbarste Nacht. Das Bösen und Schreien einer entmenschten Horde, das Röhren zahlloser Fensterhaken und die geläutete Dilettanten der Döner läuten durch das ganze Dorf und liegen in allen deutschen Häusern die Hände darth auskommen: Gleich werden sie uns befehlen, sich nicht unsere letzte Stunde.“ Nur die Polizei hörte nicht. Ihr Kommandant ließ sich gleichfalls auf der Kollage. Mit Familien wurden heimgeführt und an den Bettelstab gebracht. In der einen Familie wurde ein 10-jähriges Mädchen mit einem Knüttel bearbeitet, in einer anderen ein 10-jähriger Knabe mit einem Ochsenzweiger, Schmiedere Frauen und Greise wurden gleichfalls nicht verschont. Der Arzt aus der benachbarten Kreisstadt Preußisch-Grausitz behauptet, daß nicht nur Verbunden der vielen Wunden der Deutschen geschloß werden, man ließ den Toten nicht über die Grenze. Nach dem Umzuge kamen die Wunden in eine Schwerkraft, wo bei frühlichem Jagdelego ihre zerbrochenen Knüttel bewundert wurden und wo sie sich das Blut der Deutschen von den Händen und aus dem Gesicht abwischen konnten. Es war eine grauenvolle Nacht!

Das alles ist in den letzten Tagen bis zum Ueberdruß klar und vor Gericht bewiesen worden, wie sich wenige Stunden nach jenen Schreckensnächten Präsident Gollender von der wichtigsten deutsch-polnischen Kommission von den Grenzen an Ort und Stelle überzeugt hatte. Für die weiteren Verhandlungen vor dem Völkerbundrat in Genf liegt es als gerichtliche Beweise fest, daß die von Regierungsbehörden ausgehaltenen Aufständischen in Hohenbirtzen in beispiellos bestialischer Weise ge-

handelt haben und es steht fernher fest, daß diese Schreckensnacht nur unter dem besonderen Schutze der Polizei möglich war. Das Gericht hat alle Verurteilten, die Täter der Verbrechen der Mordnacht und die Helfershelfer, die den Umgang mit dem Zeugnisse und die dazu bearbeitete Kapelle finanzierte, zu ermittle, im Reime erfüllt. Eine jede Fragestellung nach dieser Richtung, die zweifellos die gewöhnliche Klarheit gebracht hätte, wurde unterbunden, weil die höheren Trichter unter allen Umständen geschützt werden mußten. So wurde aus einer lächerlichen Justizkommission ein furchtbares Justizverbrechen!

Vor einer Woche wurde ein Bürger polnischer Staatsangehörigkeit, weil er angeblich dem deutschen Staatshilfen angedeutet hatte, zu einer Strafe von einem Jahre Gefängnis mit einem anderen polnischen Gefangenen verurteilt. In Rybnik, dem Orte der Wojewodschaft-Präsidenten erhielten zwei Arbeiterführer unter an Schrecken reichen Nacht in vier Monate Gefängnis, während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden! Der Staatsanwalt hatte, obwohl auch er kramphast nach Milderung suchte, von einer voll gelungenen Beweisführung gegen alle Angeklagten gesprochen, die für jeden einseitigen Menschen nach dem Gange der Verhandlungen zu gewinnen waren. Das polnische Gericht war anderer Meinung: Es schloß das Justizverbrechen von Rybnik!

Die Verurteilung in der Bevölkerung beider Teile Oberpreußens ist jetzt nach dem Prozeß groß, weil sein Ausgang bewiesen hat, daß auch der schwere Sanktionsdruck kein Mittel für Verbrecher in Polen ist, wenn sie nur in den blutigen roten Pfaffen und seiner „moralischen Sanktion“ schwören. Was soll man heute nach dem einseitigen Willkür der Rybniker Verhandlung für schlimmer ansehen: Die Schreckensnacht von Hohenbirtzen selbst oder den mangelnden Willen beim, die Unfähigkeit der polnischen Justiz, schwere Verbrechen zu ahnden und gefährliche Banditen der verdienten Strafe zuzuführen? Werde! Verantwortet im Mai Genf! Die Frage! Diese Frage und ihre Beantwortung wird aber auch eine Rolle spielen, wenn die deutsche Politik den deutsch-polnischen Handelsvertrag und das Einbürgerungsabkommen, die beide in den letzten Tagen von Reichsregierung angenommen wurden, endgültig ratifizieren soll. Kann ein Staat, dessen Ordnung in so furchtbarer Weise die schwersten Verbrechen zu schämen wissen, ein solcher Vertrag ratifizieren?

Weitere Terrorprozesse

— Ratibwig, 16. März.

Das Bezirksgericht in Ratibwig verurteilte gegen drei in Simonowitz verlebte Terroristen. Der erste betraf die schwere Mordhandlung des Arbeiter-Jäger, der von vier Aufständischen getötet wurde. Die Beweisaufnahme ergab die volle Schuld von drei Aufständischen. Sie ergab aber auch, daß der Mordhandlung nicht der deutsche Mörder angeht, sondern in eine Reihe in polnischen Verbänden organisiert ist. Nur durch diesen Umstand ist es zu erklären, daß die drei überlieferten Angeklagten zu je 2½ Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Der dritte Angeklagte wurde wegen Mordanschlag an Wesselen freigesprochen.

Wesentlich milder ließ das Urteil aus in den Falle, in dem sich ein Aufständischer wegen Mordhandlung der deutschen Weimarertruppen in Baromitz verurteilt hatte. Der Angeklagte hatte der Frau Weimarertruppe eine schwere Verletzung an der linken Hand beibringt. Er wurde zu nur 20 Tagen Gefängnis und zur Verbüßung eines Schwerenstrafes von 20 Tagen verurteilt.

Explosionskatastrophe auf einem Robbenfänger

— Kempten, 17. März. Nordlich von Kempten wurde ein Robbenfänger durch eine Explosion zerstört, wobei 20 Personen umkamen. 30 Überlebende haben bisher die Rüste zu Fuß über das Eis erreicht.

Philadelphia-Kempner-Gepäck entgleist

— Kempten, 17. März. Der Philadelphia-Kempner-Gepäck ist bei Brühl in Pennsylvania entgleist. Mehrere Passagiere sind schwer verletzt, einer Wagen den Bahndamm herabgestürzt.

Ein Hörspiel „Zeitung“

Der Sender Wälden gab ein Hörspiel „Zeitung“ von Hans Walter Hey mit Musik von Dr. Kurt Vondra als Uebersetzung. Zwei Leute vom Bau sind die Verfasser dieses ausgezeichneten Hörspiels. „Zeitung, Tempo laut wird durch den Trakt. Uebersicht war der Anfang, dann kam die Zeitung, die die Nachricht brachte. Ein kurzer geschäftlicher Austausch, der als außerordentlich glücklich zu bezeichnen ist. Die Zeitung durchdringt die Zeit, die wir manchmal nicht verstehen. Tempo, unerschütterlich vorwärts, nicht am Alten hängen bleiben. Zeitung ein Spiegel des Lebens. Telefonie schreiben, Menschen reden und hören, überall die Schnelligkeit. Jeder will die Neugierde zuert bringen.“

Ein kurzer Auschnitt aus der Redaktion: Die Zeit eilt, die Segerei drängt und verlangt Stoff. Wälden zueinander. War der Titel vom Dienst demüht keine Frage, er wird über allem, er weiß, daß am Ende doch rechtzeitig fertig wird und die Zeitung zur selbigen Zeit auf die Befunde laufen kann. Das Leben ist der Stoff für die Redaktion, die ihn in einem einheitlichen Gesamtbild formt. Die Segereidnen verlangen im Chor neue Nahrung, immer vorwärts ohne Rückhalt. Die Zeit eilt. Heilig machen, die Segerei ruft nach dem Ueberwindlichen, der abhelfen soll. Im letzten Augenblick kommt der Reporter angetroffen mit einer ihm wichtig schenenden Meldung, die aber der Chef vom Dienst mit 10 Seiten abtut. — Der folgende Reporter spricht und eine kleine Ueberredung zu sein.

Die Seiten werden zur Kontrolle abgezogen, der Redakteur überprüft noch einmal die Ueberchriften. Wälden, Fandel, Sport, Lokalereignisse und Neuesten stehen sich vorüber, ein kleiner Auschnitt aus dem Gesamtbild. Die Notationsmaschine rollt und wirft die Zeitungen gebündelt aus. Zeitungsbesitzer werden und reifen die Zeitungen an sich. „Arbeite Morgenangabe“ ruft es durch die Straßen. Das Wort ist actus, das neue ist schon wieder in

Vorbereitung. Die Zeit eilt, besonders für die lebendige Zeitung bleibt sie nicht stehen.

Das Hörspiel ist sehr gut durchgearbeitet. Der Verfasser hat sich auf die kleinen Nebencharaktere großen Wert gelegt. Wenn ein Vale im Radio sich über den technischen Vorgang keine Vorstellung machen konnte, so wurde das unheimliche Tempo der Herstellung einer Zeitung, das überaus schön und langsam ist, mitreißend. Eine Nachricht jagt die andere. Aus diesem schwebenden Durcheinander formt die Redaktion eine einheitliche Zeitung, die dem Leser Einblick in alle Gebiete und Verhältnisse gibt.

Die Musik von Dr. Kurt Vondra unterwirft das gesprochene Wort leicht. Die Darstellungen unter der Leitung von Kurt Vondra (poet Hauptrolle) sind. Die musikalische Leitung hatte Hubert Götzlich, der die verschiedenen Orchester, die Wirkungsvoll zusammengestellt waren, meisterlich führte.

© Eine neue deutsche Freilichtbühne. Auf Veranlassung der Bezirksversammlung Kypnoid wird in Friedrichsdorf ein großes Freilichttheater errichtet, das in den nächsten Monaten mit einigen Veranstaltungen auszurufen wird. Zum künstlerischen Leiter wurde Direktor Albert Herold, der frühere Leiter des Gortzer Bergtheaters berufen. Die erste Veranstaltung ist am 22. Mai geplant, in der das Schauspiel „Sommer und Winter“ mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt werden soll.

© Wer wird Intendant der Stadt, Oper in Berlin? Der Ausschussrat der Berliner Stadtlichen Oper hat gestern in einer Sitzung beschlossen, in der die Wahl des Intendanten für die städtische Oper erfolgen sollte. Der interimistische Leiter des Opernhauses Overhauser, Dr. Singer erwiderte in längeren Ausführungen seine Pläne, wonach er bei größerer Sparsamkeit ein künstlerisches Niveau einhalten könnte. Die Wehrmacht der Reichswehrminister wollte jedoch auf Grund der mangelnden Darstellungen einen für die städtische Oper so wichtigen Zuschuß nicht herbeiführen, sondern daß Dr. Singer auf sein Programm zurückzuführen.

© Mannheim im Musikland. Anstelle der vorgelegten Kapelle Hermann-Weber sollte am Sonntag nachmittag in Mannheim das Philharmonische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Ludwig Becker. Das Programm bestand aus leichter Unterhaltungsmusik, die außerordentlich flott abgelaufen wurde. Für die Klangleistungen hatte man Solisten aus dem Nationaltheater gewonnen, deren mikrophonelegante Stimme bereits bei früheren Anlässen mit Anerkennung festgestellt wurde. Auch dieses Mal übertrafen die Sänger durch ihre gleichmäßig durchkommene Stimme und ihre gepflegte Vortragswiese. Am Flügel begleitete anscheinend Eise Eise. Die Orgelkonzerte Hans Landmann haben bereits einen glänzenden Platz in den Mannheimer Ueberragungen eingenommen. Am Sonntag vormittag hörte man auf der Orgel der Christliche Orgelwerke verlebte neuer Sillarien. Den Reigen eröffnete die Renaissance mit „Reverente virgo mater“ von Hofheimer. Als Vertreter des Barock vernahm man Fugende mit einer a-moll-Fassung. Die Zeit des Rokoko erklang mit der besonders reizvoll spielten a-moll-Phantasie von Mozart. Zum Schluß hörte man von Schumann (Romanze) „Zwei Frauen über Bach“ op. 10. Das Programm verzeichnete zwar noch einen Romanze: Ritter mit einer a-moll-Sonate. Da aber die Ueberragung nicht ausreichte, wurde kurzerhand die letzte Nummer des Mannheimer Programms getrieben. Vermutlich wäre der Stuttgarter Programmleitung eine Partie aus ihrer Krone gefallen, wenn das anschließende Fremdenkonzert nicht vollständig hätte überzogen werden können. Kommentar ist, da ein solches Versehen so nicht vorkommen darf, überflüssig.

© Aufhebung eines städtischen Theaters in Weiland. Bei Wasserarbeiten auf der Straße 1000 in Weiland wurde eine vier Meter tiefe Wassergrube entdeckt, die sich in einer Tiefe etwa 40 Meter lang hinzieht. Die archaische Bauweise erklärt, es handelt sich um Überreste der Mauern eines städtischen Amphitheaters, das sich bereits in alten Schriften erwähnt findet.

© Julius Weidmann verliert eine Dichtung Conrad Ferdinand Meyer. Julius Weidmann, dessen Musikdrama „Kesselfeder“ zur Zeit in Freiburg i. Br. mit großem Erfolg zur Aufführung gelangt, hat nach einem Gehalt des Schweizer Dichters C. F. Meyer „Der Wapp der Conzhar“ ein neues Werk für Meyer geschrieben und Orchester geschrieben. Es wird im Mai in Freiburg i. Br. in einem Konzert des Freiburgener Musikvereins im Verein mit dem Stadtdirektor unter Leitung von Wilhelm Weis zur Aufführung kommen.

Alkambra: „Die Dreigroschenoper“

Ein Unterentwurf sollte am letzten Film. Ein glücklicher Umstand hat sich an. Aber in Mannheim bleibt es ruhig. Mit Recht: denn jeder Stamm ist eine ungeliebte Welt. Was die Autoren an der Verfilmung ihrer Produktionen ist gleichgültig. Es ist ja nicht als eine neue eigene Handlung. Was daraus wurde, ist ebenfalls gleichgültig, weil sie die alte Handlung des Film das in ihrer ursprünglichen Fassung für sich andere eignet ist für einen Tonfilm. Ihre Umgestaltung zur Dreigroschenoper hat bei uns die Aufmerksamkeit erregt, die auch der Film gibt. Er ist es zunächst, unabhängig von dem Bühnenstück und weil dabei einige Stellen des Stückes nicht in den Vordergrund. So die Dreigroschenoper hat den höchsten Grad von Pessimismus von Fritz Kreisler. Die Dreigroschenoper verliert durch den Film die ganze Fassung, man wird sich über sie freuen, daß diese Stellen auf der Bühne des Stückes im 19. Jahrhundert haben dazu hinaus, den Autoren der Dreigroschenoper in London ein Gegenstück zu setzen. Nicht nur ist auch Kreisler Meyer als Film. Ein von Kreisler und dem Bühnenstück hat sich abgegrenzt und nicht umgekehrt eingeleitet. Das Ganze erweist in einer so wirklichen Ähnlichkeit, die kleiner Romanze an sich selbst und außerdem das Ergebnis von den neuartigen neuartigen Kompromissen ist, aus denen die Verfilmung der Dreigroschenoper entstand. Im Dreigroschenoper ist ein lächerlicher Romanze, der bereits im Film die Verfilmung der Dreigroschenoper nicht aufhört. Es soll hier man bei der in so vielen ungeliebten Verfilmungen der Dreigroschenoper nicht geben brauchen, um zu wieder zu stehen. Die ist zunächst nicht so richtig wie ein Film.

Kleingartenmann rühet sich

Schon der Kleingartenmann seinen Auszug hält, finden ihm die Spaten, die Gassenbuben unter dem Bögel, ein Ständchen. Der frisch geklebte Wagen, an dessen Deichsel er sich selber spannt, enthält die Ausrüstung für Lande und Garten. Die Gerätschaften sind in Ordnung gebracht: Hacke, Spaten, Schippe, Ziebel, Samenzeug, Körbe aller Art, Blumensamen zum Ausstreuen der Beete hat er bei der Hand. Die Familie folgt ihm auf dem Fuße und in der Schmalspur seines Wagens, wenn sie sich nicht daran beteiligt, die Sommerluft mit hinauszubringen.

In der Gartenlaube ist es noch recht unruhlich. Der Wind hat der Mühle auf dem Dach einen Flügel ausgebrochen; von den Bahnenhängen fliegt die Galle; wahrscheinlich war ungewollter Besuch da, der sich ein Feuerchen daraus gemacht hat. In der Erde des Gartens ist die Kalkgrube. Der Komposthaufen ist zusammengengerückt. Durchs Trichter haben sich Hasen zum Grabschiff einen Weg gesucht. Ein paar Krähen sind fest und schamlos, als wären sie hier draußen die Herrin.

Kleingartenmanns Nachbarschaft liegt noch in ihrem Stillsitzen. Nur hier und da ist ein Gartenladen geöffnet. Es steigt auch wohl Rauch heraus. Schon wartet hier noch die Hilfe Einantwort, die vom Winterquartier Besitz genommen hat. Kleingartenmann mit seiner Familie macht sich bereit, will sich am verrosteten Stranzen Wasser und trinkt mit seiner Familie zum ersten Mal wieder Kaffee. Es schmeckt noch ein bisschen fremd, aber ungewöhnlich ist es nicht. Man wird sich schon wieder heimzufinden. Die nächsten Mähe werden besprochen, die Karte des Bodens probiert. Es kann nicht mehr lange dauern, dann sind die Beete umgegraben, und die Frühjahrsarbeiten können beginnen. Kleingartenmann dreht sich sein Pfeifchen an, lehnt sich an den Rücken seines Stuhls und denkt sich in seinen Garten hinein.

Berufswahl für Mädchen

Über den Zeitpunkt, an dem für viele Kinder die schulische Bildung in der Hauswirtschaft abgeschlossen ist, steht vor der Tür. Da drängt sich für die Eltern die dringende Frage auf: welchen Beruf soll der Sohn, soll die Tochter erlangen, um in der wirtschaftlich so schweren Zeit eine gesicherte Lebensgrundlage zu haben? Bei der Sorge um die Ausbildung der Mädchen muß heute mehr denn je der Gedanke wieder richtiggestellt sein: zurück zu den der Frau eigenen Berufen, zurück zur häuslich-praktischen Betätigung. Das für das weibliche Geschlecht der Frau ergoßene Mädchen wird eine tüchtige Hausfrau und Mutter werden, wird in der Lage sein, die Forderungen zu erfüllen, die schon der weise Sokrates erhob: „Das Innere der Wohnung zu hüten, das Erworbene in Empfang zu nehmen, was gebraucht wird auszuscheiden und darauf zu sehen, daß nicht in einem Monat darauf gehe, womit man das ganze Jahr ankommen kann.“

Die „Hauswirtschafterin“ gilt auch heute noch, heute sogar in noch höherem Maße als zu jeder anderen Zeit. Alles was zu größter Sparsamkeit im großen wie im Kleinen. Wie wertvoll ist es da für die Familie, wenn die geschickte Frauenhand wohl zu werden und alles zusammenzufassen weiß. So manche sonst notwendige angeworbene Ausgabe ist durch ihre Tüchtigkeit und Geschicklichkeit nicht nötig geworden. Wie wertvoll erweist sich hier eine planmäßige Erziehung zur Hauswirtschaft! Selbst für den Fall, daß die Tochter auf häusliche Erwerbsberufe sich einstellen muß, ist gerade eine gründliche Ausbildung dieser Art von besonderem Wert.

Darum, liebe werdenden Mütter: acht euren Töchtern das beste Beispiel für spätere Leben, eine gute Ausbildung in den verschiedenen Hauswirtschaftlichen Berufen. Die auf eine jahrelange Erfahrung geknüpft und auf diese bewährten Ausbildungsmöglichkeiten für die weibliche Jugend haben sich die heutige Erziehung als oberstes Ziel gesetzt; sie kommen auch in euerem Leben hilfreich entgegen.

Die Reise

Stilze von Wolfgang Ickert

Zehn Jahre ehelicher Gemeinschaft hatten genügt, dem Professorin Ickert die Frau eine besondere Wärme und diese Form menschlicher Verbundenheit zu vermitteln. Wenn er jetzt an seinem Stammtisch erschien, gab es alsbald ein gemächliches Gekosten um die Mäuler der Freunde. Nach dem ersten Schoppen begann Frischmann über die dem ersten Kindererfolg der Frauen in allgemein gebotenen Ausdrücken zu sprechen. Am zehn Uhr schon würgte er die Unterhaltung bereits mit Apokryphen, um die ihn ein Schopenhauer hätte beneiden können und von denen er erst abließ, wenn der Wirt Vollzeitsunde gab.

Frischmanns wenig schmeichelehafte Meinung von dem schönen Geschlecht hatte gewiß ihre guten Gründe. Trotzdem sagte er sich immer wieder, daß er seine Frau eigentlich auch heute noch liebt — nur daß sie ihm diese Liebe von Tag zu Tag immer schwerer machte.

Da seinem ersten Heiratsbescheid beschloß er demnach, endlich einmal Klarheit zu schaffen. Er nahm sich eine ernste Auseinandersetzung darüber, ob es zweckmäßig sei, den Professor mit kaltem Wasser abzuspritzen, zum Anlaß, mit Velle ein ernsthaftes Gespräch anzuführen. „Lieber Kind“, sagte er, „wir sind jetzt elf Jahre verheiratet — aber ich fürchte nicht, daß ich gehen, wenn ich die Vermutung auspredige, daß jedes Jahr der Ehe uns weiter auseinander zu bringen droht.“

Er machte eine Pause, um seine Gedanken zu sammeln. Diesen Augenblick benutzte Velle sofort, in ein demagogisches Reden auszubringen. „Du liebst mich nicht mehr“, schloß sie. „Du willst mich verlassen. Du hast eine Geliebte.“

Frischmann machte eine nervöse und gewaltsame Gendebewegung. „Lustig“, sagte er, „hätte ich wirklich ein Geliebte, so würde ich dies Leben vielleicht leichter ertragen. Uebrigens weißt Du ja ganz genau, wie ich meine Tage und Stunden verbringe.“

Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim

Am Mittwoch, 11. März fand eine Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim statt. Präsident Dr. Vencel sprach eingangs Herrn Meyer-Gernotz namens der Versammlung die herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung des 70. Lebensjahres aus. Der Vorsitzende eröffnete die Tagesordnung mit einem

Überblick über die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im abgelaufenen Jahre.

Aus seinen Ausführungen, die in dem Jahresbericht der Kammer für das Jahr 1930, der in den nächsten Tagen erscheinen wird, als Einleitung veröffentlicht werden, sei hervorzuheben, daß noch nie das Urteil aller Firmen und Branchen so einmütig schief abgelesen wie über das verlossene Jahr. Fast ausnahmslos in der Geschäftsumsatz und Ertrag stark zurückgegangen, das Geschäftsergebnis mit nur wenigen Ausnahmen im höchsten Grade unbedrückend gewesen. Es wird als im großen Mäßigkeit zu angewandter Mühe, Sorgen und Risiko lebend bezeichnet. Die Klagen über die Geschäftslage sind allgemein; sie sind gleichmäßig in Industrie, Groß- und Einzelhandel, Neben der Welt-Depression, die sich für Mannheim infolge der Einengung der Exportmöglichkeiten besonders stark fühlbar machte, haben in erster Linie die anherberühmten getriebenen Fäden einen Wiedereinstieg der Wirtschaft zumäßig gemacht. Trotz mehrfacher Steuererleichterungen ist eine umfassende Erleichterung, insbesondere auf dem Gebiet der Realsteuern, nicht durchgeführt worden. Der Vorsitzende gab in diesem Zusammenhang bekannt, daß sich der Badische Industrie- und Handelsrat in mehrfachen Eingaben an die zuständigen Stellen wegen der Überlastung der Realsteuern gewandt habe, und daß sich auch der Steuerausschuß des Badischen Industrie- und Handelsrats in diesen Tagen eingehend mit dieser Frage beschäftigen werde, da nach den jüngsten Meldungen zu erwarten sei, daß die Senkung der Realsteuern in Baden nur in ganz ungenügender Maße durchgeführt wird.

Gegenüber den zahlreichen ungenügenden Momenten, die die Entwicklung der Wirtschaftslage im Jahre 1930 widerspiegeln, hob der Bericht aus die wenigen günstigen Merkmale wie die Entwicklung der Handelsbilanz und die Aktivierung des deutschen Außenhandels hervor. Präsident Dr. Vencel stellte dabei fest, daß die

Steigerung der Nachfrage für ein unbedingt erforderliches

Gegenüber den neuerlich erhobenen Forderungen der Landwirtschaft sei die Industrie gezwungen, entschieden Stellung zu nehmen. Da ihre Erlösquelle eingesenkt ist, die Kosten der Rohstoffe, Holz, Eisen, Düngemittel, und die Handelskosten der Waren, gegen die Abnahme anderer Industrieerzeugnisse einzuweisen. Der Vorsitzende wies in seinem Bericht ferner auf die nur geringe Entspannung am Kapitalmarkt hin. Er kam auf die Entwicklung des Reichsbankdiskonts zu sprechen und hob schließlich hervor, daß die Börse wolleicht in der letzten Erholung der Kurse eine gute Witterung für bessere Aussichten bewiesen habe. Allerdings werde es unter allen Umständen der nächsten, siebenmonatigen Ausspannung von Regierung und Wirtschaft bedürfen, um den empfindlichen Tiefstand zu überwinden.

Die Rechnungsstellung 1930 und der Vorschlag für 1931 wurden genehmigt. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde einstimmig die Herabsetzung des Beitragsjahres um einen halben Pfennig von 100 Mk. Steuerkapital beschlossen.

Ueber den Vertrag der Reichsbahn mit der Firma Deutsche Bahnpostition Schenker & Co. G. m. b. H.

Berichtete zunächst Dr. Linden, wobei er die Vorgeschichte durch eine knappe Schilderung des immer bedrohlicher werdenden Wettbewerbs zwischen Eisenbahn und Kraftwagen charakterisierte, um dann Zweck und Inhalt des sogenannten „Schenker-Vertrags“ darzulegen. Die von den Spitzenverbänden der Wirtschaft gefakten Entschuldigungen bringen zum Ausdruck, daß, so sehr auch die beabsichtigte Senkung und Vereinfachung der die Eisenbahn-Transporte verurteilenden Holzgelde zu begrüßen sei, und obwohl mancher andere dem Vertrag zugrunde liegende Gedanke gebilligt werden könne, dennoch die grundsätzliche Zustimmung in Anbetracht der Gefahr schwerer Schädigungen der freien Wirtschaft dem Vertragswerk zu verweigern sei. Generaldirektor Jaeger untertrifft anschließend unter Darlegung der voranschreitenden Aufwicklungen des Vertrags, insbesondere diesen letzten Gesichtspunkt. Zudem werde die Möglichkeit geboten, den 8 1/2 der Eisenbahnverkehrsordnung zu umgehen. Die sehr rege Diskussion brachte die einstimmige Klatschung zum Ausdruck, daß auch die Handelskammer Mannheim dem Schenker-Vertrag in der vorliegenden Form nicht zustimmen vermag. Der Vorschlag von Präsident Dr. Vencel, der Entschickung des Deutschen Industrie- und Handelsrats beizutreten und diese Stellungnahme durch die Forderung zu ergänzen, daß die volle Aufrechterhaltung des 8 1/2 der Eisenbahnverkehrsordnung gewährleistet bleiben müsse, fand die einstimmige Annahme der Versammlung.

Zur Reichsbahnordnung berichtete Präsident Dr. Vencel über die Verhandlungen in Berlin. Ueber das Zusatzverbot, insbesondere über den Bericht des Arbeitsausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats, in dem die Stellungnahme sowohl der Anhänger als auch der Gegner der Zusatzbestimmung eingehend behandelt ist, berichtete Dr. Krieger. Im Anschluß daran sprach eine lebhafteste Aussprache statt; die Beschlußfassung wurde vertagt.

Senkung der Realsteuern

Der Steuerausschuß des Badischen Industrie- und Handelsrats hat in seiner Sitzung vom 11. März in Karlsruhe folgende Entscheidung gefaßt:

In ihrer größten Bewunderung haben die badischen Handelskammern ihren Respekt geäußert, daß die Reichsbank durch die Herabsetzung des 8 1/2 der Eisenbahnverkehrsordnung in Baden nicht in vollem Umfang zur Ausführung und hat der vorgeschlagenen Senkung bei der Grundsteuer am 10. v. H. und bei der Grundsteuer am 20. v. H. nur eine solche von 4 v. H. bei der Grundsteuer und von 8 v. H. bei der Grundsteuer einleiten zu lassen. Ein derartiges Vorgehen würde, nachdem seit Jahren eine beschwerliche Realsteuerentlastungsmaßnahme insbesondere für die im ihre Werten ringende badische Wirtschaft als ungenügend notwendig erkannt und durch die reichsgerichtlichen Entscheidungen in greifbarer Höhe gestützt wurde, gerade in einer Zeit, in der die badische Wirtschaft eine weitgehende Mangelzeit erlebt hat, unüberlegbare Folgen und verhängnisvolle Wirkungen haben. Wie bitteres Unrecht und als Mangel an gutem Willen würden es die herabbedrückten davon betroffenen steuerpflichtigen Kreise empfinden, daß die badische Regierung trotz der ihr gebührenden Möglichkeit nicht alle die ihr zur Verfügung stehenden Mittel ergreift, um die ungenügende Senkung von Industrie und Handel zu erleichtern, sondern beschließt, die bei Minderhaltung der Realsteuern überflüssigen Deckungsbeiträge nicht sofort der Wirtschaft zurückzugeben, sondern einzuhalten zu verweigern.

Die badischen Handelskammern protestieren ausdrücklich gegen eine derartige Zurückhaltung der Bestimmungen über die Realsteuerentlastung, deren Zweck, Befreiung der Wirtschaft und der Förderung der Wirtschaft, dadurch vereitelt würde, und geben der bestimmten Forderung Ausdruck, daß die badische Regierung

in zünftiger Besinnung der überaus prekären Lage der badischen Wirtschaft und mit Rücksicht auf die den Steuerpflichtigen gemachten vielen Verpfändungen einen weiteren Schritt in Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not zu vermeiden — und den Wählern die Forderung macht, die ihnen zustehenden Mittel unverzüglich zur Senkung der Realsteuern zu verwenden.“

Telegramm an den Reichsfiskus

Der Badische Industrie- und Handelsrat hat an Reichsfiskus Dr. Brüning folgendes Telegramm gerichtet:

Der Badische Industrie- und Handelsrat steht sich durch den Beschluß des Reichsausschusses des Reichstags, die Einkommensteuer und Einkommensteuer zu erhöhen, gramlos entsetzt und bittet die Reichsregierung, das wiederholt geäußerte Verlangen, eine Senkung der Steuern einzutreten zu lassen, endlich zu verwirklichen, zumal die Wirtschaft in allererster Ordnung nicht mehr tragfähig und der Zusammenbruch vieler Unternehmungen im Verzuge ist.“

Gunde im Waldpark

Ganz von der Gewohnheit abweichend, hat uns Petrus außer einigen hellen, sonnigen Werktagen auch wieder einen sonnigen Sonntag geschenkt. Sportbegeisterte Fahrer und -innen sind schon am Samstag gefahren. Der „kleine Mann“ oder der, der „aufstehend“ den Kinderwagen schiebt, sucht den guten, schönen, alten Waldpark auf. Einige Wege am Wasser entlang sind zwar von der Ueberflutung etwas in Unordnung geraten, aber sonst sind sie soweit intakt, daß man keine Klagen über den Waldpark auch wieder schon in die Stadt zurückbringt. Die Anwesenheit nutzen den herrlichen Vormittag aus. Da war es denn auch so friedlich und wunderbar, daß man schon vereinzelt kleine Bienen summern hören konnte. Manchmal waren welche auf der Landstraße gefahren, wohl weil die Blüthen noch nicht die Anstrengung gewohnt sind. Und die Sonne schien so richtig herrlich auf alles herab, um es zu wärmen und zu neuem Leben zu rufen. Die Felsen haben schon ihre Wälder aufgeschoben. Die puren Gold leuchten die Zimmerwände an, wo die Sonne hinstromt. Die stürzende Binde der Buchen erhält auch geradezu einen phantastischen Schimmer, wenn sie die Sonnenstrahlen treffen. So ein richtiger Sonntagvormittag!

Da hinter es plötzlich im Gehölz und der Felsen läßt seinen hellen Schrei vernahmen. Wie ein Wärmungsstich lautet es und schon sieht man deutlich etwas helles sich bewegen. Keine? Schon ist der Spatz verschwunden. Der fröhliche Schrei des Spatzes ist weiter entfernt. Da gibt eine kleine Biene den Blick frei und — flü — es bewegt sich wieder. Eine große Dage, gefaßt von einem grauschwarzen Schwanzer, kreicht durchs Gestrüch. Schon sieht man manchen Hummel an dieser Stelle. Die Reihenscheibe ist Wildschützgebiet und der Waldpark über auch. Zeit wann oder dürfen Gunde im Waldschützgebiet frohlocken sehen? Ein Jäger hat das Recht, den Hund abzuschließen, den er frei, ohne menschliche Begleitung, im Revier entläßt. Wir war der Sonntagvormittag vergällt. Liz.

Der erste Spatenstich. Am gestrigen Montagmorgen wurde der erste Spatenstich am Neubau des Arbeitsamts in M. H. getan. Die ersten Stangen für das umfangreiche Lagerhaus wurden ebenfalls erstellt. Nun werden sich einige Monate unermessbare Anstrengungen für die Anwohner ergeben. Andererseits wird man es billigen, daß der notwendige Bau, der vielen Beschäftigung gibt, endlich in Angriff genommen worden ist.

Familienchronik

Das Jell der Hermanns Hochzeit feiert am morgigen Mittwoch Herr Will. Dinkel, Inhaber der Wirtschaft „am alten Gassen“, mit seiner Gattin Gertie geb. Vobensheimer, Emil Gedeck, u.

Panflavin - Zum Schutz gegen Grippe
PASTILLEN - Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

„Der etwas verderben will, findet auch Mittel und Wege dazu“, beharrte Velle. „Dein Stammtisch...“

„Du kannst mich zu jeder Stunde, die ich angeblich dort verbringe, dort auch wirklich antreffen“, entgegnete Frischmann, nun schon in merkwürdigem Tonfall. „Uebrigens — eigentlich mag ich mich aus dem ganzen Stammtisch nicht, ich würde viel lieber die Ruhe meiner Einsamkeit genießen. Aber...“

„Aber?“ fragte Velle spitz. „Aber ich finde keine Ruhe hier“, stellte Frischmann tapfer fest. „Es gibt immer nur Jant und Streit.“

„Wo bist du eine Kantippe?“ fragte Velle mit lauernder Stimme.

„Ich will nur sagen, daß Du Gefahr läufst, eine zu werden“, entgegnete er mit zögernder Zurückhaltung.

„So? Und an wem liegt das?“ fragte Velle. „Oma an mir?“

„Ich möchte nicht so weit gehen, das geradezu behaupten“, sagte Frischmann vorsichtig. „Ich denke überhaupt, daß die Schuldfrage ziemlich gleichgültig ist. Wir stehen vor einer Aufgabe, der man sich und gerade in die Augen sehen muß.“

„Und womit willst Du beweisen, daß ich immer sanft und freize?“

Diese Frage Vottes bedeutete seinen Triumph. Er sah demonstrativ ein Notizbuch aus der Tasche. „Ich habe“, sagte er langsam, „so eine kleine Statistik über unsere Meinungsverhältnisse gefertigt. Wir haben uns, wie ich hier einsehe, im ersten Jahre unserer Ehe dreimal geehrt, im zweiten und dritten Jahre einmald, im vierten dreieinmald, im fünften Jahre etwa tausend zweieinmald. Das bedeutet also im Durchschnitt etwa dreieinmald am Tage. Mit jenem Jahr bricht die Statistik ab — aus Mangel an Zeit und aus Gründen der Papierersparnis.“

„Das ist ja glänzend“, sagte Velle. „So also überwachst Du mein Leben und wohnst mir mich herum! Hast Du Dir etwa auch die Gründe unserer Streitigkeiten aufgeschrieben?“

„Ja — leider. Es waren durchaus Belanglosigkeiten. Das ist's ja gerade, was mir Kummer macht. Welt die meisten Ehen gerade an Kleinigkeiten angründe gehen.“

„Wie spielt Du schon mit dem Gedanken einer Scheidung“, weinte die Frau.

„Daranhab nicht“, entgegnete Frischmann. „Gerade weil ich Dich doch nicht verlieren will, suche ich nach einem Mittel, uns fester miteinander zu verbinden.“

„Und was wäre das für ein Mittel?“

„Eine längere Reise“, sagte Frischmann zögernd. „Das Verbot der Frau erblühte wunderbar. „Ach ja“, sagte sie, zärtlich näher rühend.

„Ich will aber allein reisen“, unterbrach ihr Mann sie penibel. Velle erblühte. „So?“ sagte sie häßlich. „Allein willst Du reisen? Das ist ja reizend. Und ich — ich brauche ja keine Erholung nicht wahr?“

„Es geht nicht um Erholung“, beharrte Frischmann. „Wir werden und für ein paar Wochen trennen und von anderer gesellschaftlicher Art zu großen Ruhe werden und das, hoffe ich...“

„Daran kann nichts werden!“ sagte Velle, trotzig aufspringend. „Wir haben unsere Sommerreise hinter uns, und so läßt es sich doch nicht, daß wir...“

„Ich reise doch!“ sagte Frischmann, nun seinerseits während werdend.

„Du wirst es nicht tun“, sagte Velle, zornig mit dem Fuß aufstampfend. „Im übrigen hast Du ja gar keinen Urlaub.“

„Ich werde es tun, und ich habe Urlaub“, entgegnete Frischmann hartnäckig.

„Du wirst es nicht tun — ich erlaube es nicht“, sagte Velle, und aufstehend schickte sie in ihre Schlafkammer.

Frischmann packte in fliegender Eile seinen Koffer. „Nur nicht schwach werden“, dachte er, „nur nicht ins Klein trügen lassen!“ Er schloß auf einen großen Koffer: „Ich verreise doch.“ Dann fuhr er los, eine knappe halbe Stunde nach Beendigung dieser Unterredung.

Das erste Gefühl der Urstufe war bald freundlicheren Empfindungen. Nach zwei Wochen begann

bereits heimlich sich zu melden — doch blieb er handhaft. Am Ende der dritten Woche bedauerte er, allein gefahren zu sein. „Sie ist doch ein lieber Reiz“, dachte er und vermaß beinahe dem Grund, warum er sie nicht mitgenommen hatte. „Selbst“, überlegte er, „je ferner ich von ihr bin, desto näher fühle ich mich ihr.“

Er legte sich endlich hin und schrieb ihr einen zärtlichen Brief. „Ich komme schon übermorgen“, kündigte er an, die Trennung wird und beiden wohl getan haben — wir werden uns wieder lieben wie in der ersten Zeit unserer Ehe.“

Aber als er dann am belohnlichen Wohnort ankam und nach Velle ansah, war sie nicht zu sehen. „Velle ist sie krank“, überließ es ihn mit mürrischem Schred.

Aber Velle empfing ihn zu Hause in blühender Frische. „Du hättest mich wohl abholen können!“ brummte der Mann.

„So?“ sagte Velle spitz. „Wenn Du Dich nicht einmal verabschiedet, soll ich Dir wohl noch einen schließlichen Empfang bereiten?“

„Aber ich...“

„Ach was! Du hast Dich benommen wie ein Bauer und kannst nicht erziehen...“

„Ich verbitte mir diesen Ton, Kind!“

Nun, ein Wort gab das andere, und nach einer halben Stunde nahm Frischmann zornig seinen Hut, um allein ins Gehäus nach Mittagessen zu gehen. Es war der erste Zusammenstoß nach seiner Heimkehr. Viele unzählige andere würden folgen. Frischmann war traurig und etwas ernsthaft, den Rest seines Urlaubs in einer zweiten kleinen Reise zu benutzen. Ohne Hoffnung allerdings, jemals den gemünschten Zweck zu erreichen.

Das Nationaltheater teilt mit: In der heutigen Wiederholung von Verdis „Otello“ singt Alfred Härbach die Titelpartie. Am Freitag wird Leo Jell „Fidelio“ singen. In neuer Inszenierung gegeben. Den Ueberbringer stellt Karl Mann, den Rathaus Alfred Vandora, den Strauch Walter Joch, den Finanz Walter Friedmann, die Annahm. Fritz Müller-Wilhelm, die rote Velle Nora Vandersch.

Der Mord im Auto

Der Prozeß gegen den Mörder und Versicherungsbetrüger Tegner

Regensburg, 17. März.

Am heutigen Freitag werden Kurt Tegner und seine Frau Emma Tina vor den Richter treten. Das Ehepaar wird ein Verbrechen zu verurteilen haben, wie es schon früher nicht ausgesprochen wurde, wie es schon früher nicht ausgesprochen werden kann. Das Bild des armen Wanderburschen, der da mit freundlicher Geste eingeladen wird, im Auto Platz zu nehmen und der schamlos und dankbar diese Einladung annimmt, der dann angeordnet wird mit dem Auto in Flammen aufgehen zu lassen wird, diese lebende Fackel auf der Landstraße, wird der schmerzliche Anblick, der erbitterte Gegner des behaltlichen Mörderpaars im Gerichtssaal sein.

Die Geschworenen werden es bei dieser Verhandlung nicht leicht haben, wie bei jedem Indizienprozeß. Die Angeklagten verhalten es nämlich durch beharrliches Leugnen und nicht ohne geschickte Verteidigung auf einen Versicherungsbetrug zu reduzieren. Tegner behauptet, er habe den Wanderburschen nicht getötet, sondern zufällig auf der Landstraße überfahren, und in diesem Augenblick sei ihm die Idee gekommen, die

und Tegner verfehle ihm mit einem eisernen Wagenheber mehrere Schläge auf den Hinterkopf und auf die Schulter. Mit vieler Mühe machte sich aber der Handwerksbursche frei. Gerade in dem Augenblick, als Tegner über ihm lachte und den Versuch machte, ihn mit einem Messer getränkten Taschentuch zu bestechen, gelang es Driner, dem Mörder zu entkommen. Driner wurde in ein Krankenhaus gebracht und Tegner gab seine Flucht nach München auf und kehrte nach Leipzig zurück. Der mitleidige Mordversuch erlöschte aber Tegner keineswegs. Er betrauerte diese Episode gewissermaßen als

Generalprobe zum eigentlichen Verbrechen.

Er legte nun in die Chemnitzer Zeitung eine Anzeige, daß er einen Mährigen jungen Mann als Reisebegleiter suche. Tatsächlich meldeten sich eine Reihe von Bewerber und Tegner konnte sich einen, der ihm in Gestalt und Größe ähnlich sah, anschauen. Aber wie von guter Schicksalshand geführt, schloß der junge Mann Verdacht und entsagte so einem furchtbaren Diner.

Wieder hat Kurt Tegner seine Pläne mit seiner Frau besprochen. Am 26. November machte er sich neuerdings auf den Weg, um ein Opfer zu finden. Seine Frau gab ihm noch den Rat, diesmal nicht so leichtfertig zu sein und dem Opfer sofort Pfeffer in die Augen zu streuen, um ein gewisses Mislingen zu verhindern.

In der Nähe von Bautzen gelang es Tegner in den Abendstunden einen Wanderburschen zu entdecken, dessen Identität bis heute nicht festgestellt werden konnte. Wie im ersten Fall nahm er den Wanderburschen in den Wagen, und führte mit ihm die gleiche Komödie auf. Bei Eiershausen in der Nähe von Regensburg erklärte Tegner, eine Panne zu haben. Er ließ aus, angeblich um Öl auszulassen, und ließ den Wanderburschen im Wagen sitzen. Nach der Anklage spielte sich die Mordtat folgendermaßen ab:

Tegner verließ den Wagenschlag, schraubte den Verschluß des Benzinbehälters auf und besaß den ganzen Wagen, Trittbrett, Koffelgeßel und die Rückseite des Wagens mit Benzin. Ohne daß der Wanderbursche etwas bemerken konnte, zündete Tegner das Benzin an.

Blitzschnell war der ganze Wagen vom Feuer ergriffen.

Eine riesige Stichflamme schoß aus dem Benzinbehälter heraus. Der Benzinbehälter explodierte, und in wenigen Sekunden war der Wagen ein lodender Scheiterhaufen.

Die Anklage behauptet, daß hier das furchtbare Verbrechen, das je ein Mensch begangen hat, verübt wurde und daß der Handwerksbursche unbefriedigende Qualen erlitten haben muß, weil er bei vollem Bewußtsein und ohne sich irgendwie wehren zu können, verbrannte.

Der endliche Plan war gut ausgedacht; denn als man am nächsten Tag die Reste des verbrannten Wagens und eine verstellte Leiche in dem Wagen entdeckte, nahm man an, daß Tegner, der Fahrer des Wagens, einer Explosion zum Opfer gefallen sei.

Frau Tina Tegner spielte indes die traurige Hinterbliebenen. Sie ließ die Leiche ihres „verunglückten“ Gatten nach Leipzig überführen und bei der Beerdigungssfeier spielen sich die erschütternden Szenen ab. Frau Tegner war gedrohen und nicht zu trösten. Aber sie versagte nicht, an die vier Versicherungsgesellschaften zu telegraphieren und den Tod ihres Gatten anzukündigen.

Kurt Tegner blieb aber trotz seines „tragischen Todes“ mit seiner Gattin in Verbindung; sie bereiteten alles vor, um im Ausland ein neues Leben zu beginnen. Kurt Tegner sollte unter dem Namen Frankel weiterleben und im Ausland unter diesem Namen keine Frau erwarten.

Ein verhängnisvolles Telefongespräch.

Tegner war indes nach Ströbberg geflohen. Von hier aus telephonierte er mit seiner Frau. Dieses Telefongespräch wurde dem Mörder zum Verhängnis; denn die Polizei, die der allzuwilligen Frau der Frau Tegner nicht allzu viel Glauben schenkte, schöpfte Verdacht und beobachtete diese Dame. Wenige Stunden, nachdem Herr Frankel, richtiger Kurt Tegner, keine Frau angerufen hatte, erfolgte seine Verhaftung.



Kurt Tegner

Komodie zu inszenieren, durch die er in den Besitz der Versicherungsbeträge gelangen sollte.

Kurt Tegner hat im Oktober 1929 in einer Zeit, in der er sich in größten Geldmangel befand, bei vier verschiedenen Versicherungsgesellschaften für einen wöchentlichen Umlauf auf eine Gesamtsumme von 145.000 Mark versichern lassen.

Nach Ablauf dieser Verträge bedachte er, zusammen mit seiner Gattin einen furchtbaren Plan aus, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Die Anklage behauptet, daß dieser Plan schon bei dem Versicherungsdarstellung fertig gewesen sei und daß die Versicherung die erste Etappe bei der Ausführung des Planes darstellt. Kurt Tegner wollte von Anfang an auf offener Landstraße das Auto mit tragend einem Menschen verbrannt lassen, um vorzuliegen, daß er selbst durch diesen Ausbruch ums Leben gekommen sei.

Nach dem Scheitern dieses ersten Aktes sollte dem Plane entsprechend seine Frau Emma Tina in Aktion treten und die Rolle der

„Hinterbliebenen“

sich zur Auszahlung der Versicherungssumme. Inzwischen durchspielen.

Kurt Tegner hatte, wie die Anklage behauptet, zunächst nur noch eine Sorge: Die Auffindung eines entsprechenden Menschen, der den Blumentod erleiden sollte. Um sich dieses Opfer zu verschaffen, ließ Kurt Tegner dauernd alle Straßen zwischen Leipzig und München ab. Endlich gelang es ihm, einen Wanderburschen zu entdecken, der für seine Pläne in Betracht kam. Er handelte sich um den Wanderburschen Alois Driner, der Tegner bei, in ein Städtchen im Auto mitzunehmen, Tegner nahm die günstige Gelegenheit gerne wahr und nahm den Burschen ins Auto. Als es dunkel wurde, hielt Tegner den Wagen plötzlich an und erklärte, eine Panne zu haben. Er ersuchte den Wanderburschen, ihm bei der Bedienung behilflich zu sein, unter den Wagen zu kriechen und mit einem Schraubenschlüssel eine Schraube festzuziehen. Der schamlose Wanderbursche kroch unter den Wagen,

Totschlagsversuch vor dem Schwurgericht

Frankenthal, 16. März.

Der erste Fall, der in der am Montag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schumacher dem zweiten zweiten Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kam, betraf einen Totschlagsversuch, der aus gerichtlichen Eheverhältnissen entsprang. In der Verantwortung hat sich die am 14. Dezember 1927 geborene Anna Mayer geb. Schwanung von Lindenberg, die sich seit 24. Dezember 1929 in Untersuchungshaft befindet.

Die Angeklagte hat am Abend des 22. Dezember, nach einem vorangegangenen Streit, ihrem schlafenden, im Bett liegenden Ehemann Eugen Mayer mit der Schmelze einer Kolossal einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzt, wobei der Mann eine schwere Verletzung davontrug und eine Zeit lang in Lebensgefahr schwelgte.

Die Angeklagte hat im August 1929 geheiratet und bezog dann mit ihrem Mann eine Wohnung in einem von diesem selbst gebauten Hause, die aus einer Küche und einem Schlafzimmer bestand, während in dem gleichen Hause noch eine Mietwohnung war. Die Ehe war von vornherein nicht glücklich, weil der Ehemann sich von den Schwiegereltern herabschickelt, da diese keine Aussteuer mitbringen hatten, weil sie mit der Ehe nicht einverstanden waren. Im Schlafzimmer fand ein Bett, das auf Abstellung gerichtet war. Der Ehemann hatte der Frau des Abends die Decke weggenommen und ihr auch einmal Wasser ins Bett geschüttet.

Am Abend des 22. Dezember war es nun wieder ein Streit gekommen. Der Ehemann hatte

sich dann schlafen gelegt, während die Ehefrau mit einer Handarbeit in der Küche saß. Der Ehemann hatte dann die Türe zum Schlafzimmer aufgeschlossen und an das Bett geschickt, wobei die Frau sich in die nebenliegende Wohnung der Eheleute Willmann begab. Später kehrte sie wieder in ihre Wohnung zurück. Eugen Mayer hatte vorher seine Frau mit Totschlaggeheiß bedroht. Bei ihrer Rückkehr nahm die Frau die im Gange stehende Toilette, begab sich in das Schlafzimmer und verletzte dem Mann einen Hieb auf den Kopf, schloß dann die Türe und begab sich zu ihren Eltern, wohin auch später der verletzte Mayer kam, dem aber kein Einlaß gewährt wurde, so daß er dann weiter lief und an der Turnhalle von dem Hausmeister aufgenommen wurde, der dann keine Überführung in das Krankenhaus veranlaßte.

Die Angeklagte ist geschädigt, will aber keine Entschädigung haben, sondern nur aus Haft über die vorhergehenden Drohungen ihres Mannes diesem den Schlag verzeihen. Der Angeklagten wird von allen Jüngern und Sachverständigen ein gutes Zeugnis ausgestellt, während das Verhalten des Ehemanns Mayer nicht gebilligt wird.

Staatsanwalt Dinckes beantragt zwei Jahre sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten in Tagen Untersuchungshaft.

Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis und Anrechnung von zwei Monaten in Tagen Untersuchungshaft. Die beantragte bedingte Freigabe wird nicht gewährt.

Nun ist sie da!

Sanella

die neue Margarine

Millionen Hausfrauen werden aufrufen - denn Sanella kommt wie gesagtes, das halbe Pfund für 35 Pfennig; das ist ein Lichtblick. Da spart man doch wirklich viel!

Sanella ist wirklich etwas Auserlesenes.

Sanella

MARGARINE

DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

Lesen Sie übermorgen an dieser Stelle Näheres über die große SANELLA-Überraschung für Sie!

nur 35 Pfennig

DAS HALBE PFUND

8 N 4-118

Abschluß der Pfälzischen Hypotheken-Bank

Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre der Umsatz in neuen Pfälz. Hypothekendarlehen um 25,25 (16,20) Mill. erhöht, der an 7900 Pf. ...

von denen 604 (598) Darlehen mit 1.031 (1.135) auf Pfandbeschlüssen enthalten. Das Institut ...

Der Verwaltungsrat geht näher auf die Umwidmung des Realvermögens ein und führt zur Einleitung ...

Der Hauptvertrag hat sich um 14,25 auf 18,75 Mill. A erhöht, ...

Im Hauptvertragsjahr wurden 922 Darlehen ...

Nach der Bilanz ...

Süddeutsche Zellwertbank

Die Süddeutsche Zellwertbank AG, Stuttgart, ...

Die Süddeutsche Zellwertbank AG, Stuttgart, ...

Die Hauptversammlung hat sich am 12. März ...

Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt

Die Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt ...

Schantung 62

Die Schantung 62 ...

Die Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt ...

Die Schantung 62 ...

Die Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt ...

Die Schantung 62 ...

Die Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt ...

Die Schantung 62 ...

Die Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt ...

Die Schantung 62 ...

Die Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt ...

Die Schantung 62 ...

Die Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt ...

Die Schantung 62 ...

Die Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt ...

Die Schantung 62 ...

Die Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt ...

Die Schantung 62 ...

Der deutsche Außenhandel im Februar

Einheitsfront der Privatbinnenschiffahrt

Der deutsche Außenhandel im Februar ...

Table with columns: Monat, Warenwert, etc. showing trade data for February.

Der deutsche Außenhandel im Februar ...

Table with columns: Monat, Warenwert, etc. showing trade data for February.

Ende Januar 10,77 Milliarden Sparcinnlagen

Ende Januar 10,77 Milliarden Sparcinnlagen ...

In der ganzen Welt ertönt die deutsche Mundharmonika

Die Hauptstärke des deutschen Musikexports — 50 Millionen Mundharmonikas und 700 000 Blechharmonikas wurden im letzten Jahr ausgeführt. Rückgang der Ausfuhr von Klavieren und Musikinstrumenten — Gasse aber in Mandolinen und Gitarren, in Pausen und Trompeten. Die italienischen Meistergeigen wie immer hart begehrt.

Je ungemächlicher es auf Erden ist, desto mehr lechzt, anscheinend die Menschheit nach dem Erzh der Musik. Während so viele Exportindustrien über die mangelnde Kaufkraftfähigkeit des Weltmarktes klagen, hat sich Deutschland die Ausfuhr an Musikinstrumenten (ohne Klaviere) gegenüber der Vorkriegszeit beinahe verdoppelt. Deutschland gilt als das führende Musikland der Welt. Mozart und Wagner, Beethoven und Strauss findet man in den Spielplänen aller Opernhäuser und Konzerthäuser der Erde, die Maßstäbe der deutschen Opernmeister, Sänger und Virtuosen in fremden Ländern haben beispiellos da. Weniger, wenn die Bekanntheit davon, daß auch die Instrumente zu dieser Musik zum großen Teile aus Deutschland kommen. Unsere Musikinstrumentenindustrie hat sich zu hoher Höhe erhoben.

Fünf Länder verfolgen im wesentlichen die übrige Erde mit Musikinstrumenten. Deutschland, England, Frankreich, Amerika und Italien. Sie exportieren im Jahre 1928 für 51,92, im Jahre 1930 für 141,38 Millionen Mark Musikinstrumente. Das ist nicht so sehr wunderbar, wenn man bedenkt, daß gerade die überseeischen Länder, wie Kanada und Australien, Mittel- und Südamerika nach dem Kriege wirtschaftlich aufgeschüßt sind und nun ihrem neuen Wohlstand mit den kulturellen Fertigkeiten der Naassband den letzten Schluß geben wollen. Im Export von Musikinstrumenten, worunter auf Saxophone ein gewichtiger Anteil entfällt, tonalisierte Deutschland mit einem Export von etwas über 5000 Stück jährlich an letzter Stelle. Hier haben die Vereinigten Staaten mit 17 618 Stück, Frankreich mit 150 620 Stück und Italien die Führung. Auch die italienische Geige hat noch nichts von ihrem alten Ruhm eingebüßt. Mehr als 100 000 Stück dieser kostbaren Instrumente gingen ins Ausland. Aber auch der solide handwerkliche mühsame deutsche Geigenbau braucht sich seiner Erfolgs nicht zu schämen.

Die Hauptstärke des deutschen Musikexports liegt aber auf ganz anderen Gebieten: 50 Millionen Mundharmonikas und 700 000 Blechharmonikas haben wir im letzten Jahre dem langstreckenden Ausland geschickt oder vielmehr für runde 24 Millionen M veräußert.

Im letzten Vorkriegsjahre exportierte Deutschland noch mehr als 70 000 fertige Klaviere und Flügel. 1930 dagegen nur noch 30 000 Stück. Dem Werte nach ist freilich auch diese Ausfuhr der Klavierfabriken gestiegen und zwar von 52,29 auf 58,58 Mill. Dies beruht zum Teil wohl darauf, daß vielfach aus Holzgerüden, statt fertiger Instrumente nur Einzelteile exportiert wurden, die dann im Einfuhrlande selbst zusammengebaut werden. Inzwischen hat aber die deutsche Klavierindustrie ihre Exportfähigkeit durch weitergehende Rationalisierung gesteigert und die Grammophonindustrie ist bemüht, durch Zusammenarbeit mit den Amerikanern den Vorkriegsstand zu erreichen. So darf man hoffen, daß auch diese wichtige Exportindustrie das verlorene Terrain mit Pausen und Trompeten zurückerobert.

Auf einigen Gebieten ist sie schon auf dem besten Wege dazu. Die Ausfuhr von Mandolinen und Gitarren stieg von 1929—1930 um 50 Prozent auf 144 000 Stück. Die Wandervogelbewegung macht aufstrebend auch im Ausland Fortschritte. Merkwürdig ist aber die starke Zunahme der Ausfuhr von Trommeln und Pausen, von diesen unentbehrlichen Bestandteilen jeder Militärkapelle wurden im letzten Jahre 80 000 Stück exportiert, also beinahe dreimal so viel wie im Jahre vorher.

Eröffnung der Reichshandwerkstewche in Berlin



Die Ehrenloge während der Eröffnungsfest im Reichswirtschaftsrat. Von rechts nach links: Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsarbeitsminister Dr. Siegel, Staatssekretär Dr. Trendelenburg (Reichswirtschaftsminister) In Berlin wurde durch eine Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning die Reichshandwerkstewche eröffnet, deren Vorsitzrat der Reichspräsident selbst übernommen hat.

Durch die Rub' al Khali

Die erste Durchquerung der Großen Arabischen Wüste — Von Theodor Vindenski

Mit seiner unläuglich erfolgreich durchgeführten Reise von Dschalal am Indischen Ozean zu den Bahrein-Inseln im Persischen Golf, die ihn mitten durch die gefährliche Rub' al Khali (arabisch = leerer Raum), die Große Sandwüste im Süden Arabiens, führte, hat der Engländer Percival Thomas sich mit in die erste Reihe der großen Forschungsreisenden unserer Zeit gestellt. Denn die Rub' al Khali gehörte bisher zu den unbekanntesten Stellen unseres Erdballs, sie war in ihrem Innern noch von keinem Menschen betreten worden.

Die Ankunft des Forschers in Doha erfolgte für alle nicht Eingeweihten völlig überraschend, war der Plan zu dem Unternehmen wie die Abreise aus Dschalal doch völlig geheim gehalten worden. Diese Verschönerung seiner Abreise bildete für Thomas eine Vorbedingung zum Erfolg; denn die am Südrande der Großen Wüste lebenden Stämme widersetzten sich jedem Eindringen in ihr Gebiet, daher war auch Thomas schon im Januar letzten Jahres, als er bei einem ersten Versuch bereits weit nach Norden vordrang, zur Umkehr gezwungen worden.

Außer den feindlichen Arabern am Südrande der Wüste, deren Gebiet es möglichst unbemerkt zu durchziehen galt, drohten noch manche andere Gefahren dem tapferen Reisenden. Dabei gehörten die völlige Unfruchtbarkeit des zu durchziehenden Landes, sein Wasser-mangel, der nur durch lebhafte Regenfälle gemildert wird, und das Auftreten trügerischer Nischen, wie er zuerst in Sahara von dem deutschen Geographen von Wrede beobachtet und auch von Thomas selbst auf einer früheren Reise festgestellt wurde. Das dieser Fleckland sich auch in der Rub' al Khali findet, scheint außer Zweifel zu stehen.

Es ist nur natürlich, daß ein dem Eindringen jedes Menschen in feindliches Gebiet die Phantasie der umwohnenden Stämme hart angereizt hat. Daher erzählt man sich unter ihnen von blühenden Oasen im Innern der Wüste, andererseits von alten Städten, die unter Wüsten sand vergraben liegen. Auch Gold soll vorkommen, was indes aus geologischen Gründen höchst unwahrscheinlich ist. Nicht ausgeschlossen bleibt dagegen die Möglichkeit, daß sich für den Archäologen höchst bedeutsame Inschriften, vielleicht in der uralten sumerischen Sprache oder sogar noch ältere, finden, denn vor rund vier Jahrtausenden führten mehrere Handelsstraßen, die sich noch nachweisen lassen, durch diesen völlig unzugänglichen Teil Arabiens.

Über manche — wenn nicht alle — von diesen Fragen dürfte der demnächst zu erwartende eingehende Bericht des Engländers Aufschluss geben, der von der gefamten, für die hier in Frage kommenden Gebiete wissenschaftlich interessierten Welt mit Spannung erwartet wird.

Wußten Sie schon?

Die Ägyptischen Kerze machten sich von der Natur des menschlichen Herzens eine treffliche Verkauflung. Sie versicherten, daß dieses vom 1. bis 50. Lebensjahr um je zwei Drachmen an Gewicht zunehme, so daß das Herz eines einjährigen Kindes 2 und das eines Menschen von 50 Jahren 100 Drachmen wiege. Auf gleiche Art behaupteten sie, nehme es mit dem 50. Lebensjahre nach denselben Verhältnissen wieder ab, so daß sich dies bei einem 100jährigen Greise ganz verloren hätte. Aus diesem Grunde glaubten sie auch, daß kein Mensch älter als 100 Jahre werden könnte.

Wettervorausage durch Zwiebeln

In Burgund schirmt seit Jahrhunderten der alte Brauch, Anfang des Jahres eine Wetterprognose für alle zwölf Jahresmonate mit Hilfe von Zwiebeln zu machen. Die Zwiebelwetterprognosen sollen angeblich ganz exakt sein, und die Bevölkerung dieser französischen Provinz glaubt fest daran. Die Zeremonie findet alljährlich am Heiligabend statt. Jedes Zwiebeln werden gewaschen, die zwölf Zwiebelhälften bedeuten die zwölf Jahresmonate. Auf jede Hälfte wird ein wenig Salz geschüttet. Auf einigen Zwiebeln gerichnigt das Salz, während es auf den anderen trocken liegen bleibt. Diejenigen Zwiebeln, auf denen das Salz gerichnigt, bedeuten, daß die entsprechenden Jahresmonate nass und regnerisch ausfallen werden. Die trocken gebliebenen Zwiebeln weisen dagegen auf kalte und trockene Jahreszeiten hin. Für dieses Jahr prophezeien die Zwiebeln in Burgund besonders feuchtes und regnerisches Wetter im März und April, während die Sommermonate trocken und heiß sein sollen.

Ein Riß rings um die Erde?

In den verfloßenen fünf Jahren hat fast an jedem Tage an irgend einer Stelle der Erdoberfläche ein mehr oder weniger heftiges Erdbeben stattgefunden. Da sich daraus eine ziemlich zusammenhängende Kette von Erschütterungen ergibt, so hat sich die Meinung gebildet, es könne ein großer Riß rings um die Erde entstehen, was ja immerhin nicht ganz ohne Bedenken wäre.

Der englische Geologe Shaw hat berechnet, daß die Linie der Erdbeben sich von den westindischen Inseln quer über den Atlantischen Ozean nach den Azoren, dann weiter durch das nördliche Europa nach Turlen und dem Himalayagebiet hinzieht und ihre Ausläufer bis nach Japan erstreckt. Der Forscher tritt aber der Meinung entgegen, als müßte sich auf diese Weise ein zusammenhängender Riß in der Erdoberfläche bilden. Die Zahl der Erdbeben hat zwar in den letzten Jahren unerwartbar zugenommen. Aber eine Gefahr für den Zusammenhang der Erdoberfläche besteht nicht.

3000 Hühner überfluten die ewige Stadt

Ein Volkstrübenwagen, turmhoch mit leichten Käfigen beladen, in denen sich insgesamt 3000 Hühner und Küken befanden, die in die Provinz verbracht werden sollten, fuhr kürzlich in Rom auf dem Wege von der Markthalle zum Bahnhof gegen einen feindlichen Heer, führte an und überflutete die Gegend weithin mit den Hühnerläuten. Das wäre an sich nicht so schlimm gewesen, wenn die ansehend sehr schlecht geordneten Scherler nicht zerbrochen wären oder sich gelöst und ihren Inhalt in die Freiheit verstreut hätten.

So wimmerten denn die Straßen bald von 3000 großen, kleinen und kleinsten Hühnern, die nach allen Richtungen zu entkommen suchten. Für die römische Straßenreinigung war dies natürlich ein sehr heftig machte sie sich an das Wiederentstehen der Kadaver, mit so gutem Erfolge, daß nach einigen Stunden alle bis auf ein Duzend wieder zur Stelle waren.

Polizeioberwachmeister schießt auf einen Regierungsrat



Regierungsrat Vassallo-Hamburg, auf den in seinem Dienstzimmer bei der Polizeibehörde Hamburg ein Revolver-Kugeln geschossen wurde. Der Täter, ein Polizeioberwachmeister gegen den ein Verhaftungsverfahren eingeleitet worden war, konnte verhaftet werden.

Gelungener Raketenabfuß bei Bremen



Flugingenieur Karl Poggensee vor der selbst konstruierten Rakete

Wohl zum ersten Mal in der an Verwicklungen reichen Geschichte der Raketen-Experimente gelang es jetzt dem Flugingenieur Karl Poggensee, eine mit wissenschaftlichen Apparaten ausgerüstete Rakete in der Nähe Bremens erfolgreich abzufeuern. In 100 Meter Höhe entfaltete sich der in der Luft untergebrachte Ballon und brachte die Beobachtungsapparate wieder zur Erde.

Erstes Originalbild von dem Riesentheaterbrand in Mexiko-City



Die Ruinen des Principal-Theatre in Mexiko-City, des größten amerikanischen Bühnenhauses, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Bei der eingehenden Post unter den Trümmern wurden zahlreiche Personen totgebrannt.

Zur Eröffnung der Reichsgastwirtschewche in Berlin



Allerlei appetitliche Sachen in ungewohnten und gewohnten Formen. Auf dem Berliner Messegelände wurde die Reichshandwerkstewche zusammen mit einer Ausstellungseröffnung eröffnet.

Offene Stellen

Kaffee-Verteilungsstelle, Hamburger Großfirma... Vertikaler, 1. gesch. Verhältn., 1. Ueber...

Damen und Herren

für leichte u. vornehm. Bekleidungsstoffe zum Verkauf des Preisverhältnisses bei moderat. Anschaffungen...

Perf. Stenotypistin

sehr bewandt in allen Stenotypen, fremdsprachl. Sprachkenntnis, geschl. Angabe unter V A 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stütze

zur selbständigen Führung eines Geschäftes gesucht. Mit Familienangehörigen, Beziehungen mit Kapitalgebern u. möglichst mit Bild unter V 2 37 an die Geschäftsstelle bis 10.

Jünger Kaufmann

im Alter von 19-23 Jahren, der ein selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden junge Leute, die schon als Lagerist od. Expedient gewirkt haben. Angebote mit Zeugnisbeschriften unter V 2 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Platzvertreter für Stadt u. Kreis...

Flotte Bedienung für Kaffeehaus...

Katzen-Verkauf...

Platz-Verkauf...

Lehrmädchen...

Tüchtige Vertreter...

Tücht. Alleinmädchen...

Radio-Verkauf...

Damen oder Herren...

Kontoristin...

Maniküre...

Stellen-Gesuche...

Kaufmann mit Ia. Referenzen...

Jünger Mann...

Jg. Mann...

Lehrstelle...

Lehrstelle...

Anständ. Frau...

Immobilien...

Kinder, Frau...

Immobilien

4 1/2 Etagen - Haus mit 24 Zimmern, mit Boden, 1921, 1920...

Kleines Wohnhaus

in gutem Zustand, elektr. Licht u. Wasser, moderner Ausbau...

Einfamilienhaus-Villa

in allen Bezirken preiswert u. gut durch Bad, Keller, Kaminofen...

Automarkt

9/40 PS, 5 sitzer Studebaker-Limousine...

Opel - Limousine

dunkelblau lackiert, 4 Sitze, 1930 PS, in sehr gutem Zustand...

Wanderer, 6-30 PS

schöne Limousine, 4 Sitze, 1930 PS...

Opel-Limousine 8/40 PS

aus neuester Fabrik, sehr gut...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Opel-Limousine 4/20 PS

1 Jahr alt, sehr gut...

Opel-Limousine 7/34 PS

für jeden Gebrauch, sehr preiswert...

Interessante Vorführungen bei KANDER! In der 2. Etage zeigen wir den Werdegang von Aluminium-Geschirren... Ihr Bild 10... KANDER WAFFENHAUS

Mittwoch wieder Kinderdag!

Miet-Gesuche

4 od. 5 Zim.-Wohnung...

Vermietungen

Größerer Laden...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Vermischtes

Auto-Geldverleiher...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

M 7.20, Acht Zimmer-Wohnung

mit Jugendstil, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

1 Zimmer und Küche

im Zentrum, sehr schön...

6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, sehr schön...

M 7.15

Wohn- u. Schlafzim.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, sehr schön...

Vermischtes

Auto-Geldverleiher...

Berliner Schmeck

In jedem Obelisk und...

Smoller APEL

1. Oberste, 2. Oberste...

Verkäufe

Wenig polierter...

Unterricht

Institut Sigmund...

Ausverkauf

1. Oberste, 2. Oberste...

Gartentisch Eisen

1. Oberste, 2. Oberste...

Kauf-Gesuche

Unterhaltung...

Piano

1. Oberste, 2. Oberste...

Wellblech Garage

1. Oberste, 2. Oberste...

Geldverkehr

1. Oberste, 2. Oberste...

Aktienbesitzer

1. Oberste, 2. Oberste...

Umzüge

1. Oberste, 2. Oberste...

Beteiligungen

1. Oberste, 2. Oberste...

Kapitalist gesucht

1. Oberste, 2. Oberste...

1. Oberste, 2. Oberste...

SCHAUBURG

„Perlenkomödie“
das bekannte Bühnenwerk v. B. Frank
in dem spannendsten und hochinteressanten
Tonfilm



Zweierlei Moral
(Eine Ehe — Zwei Abenteuer)

In diesem Spiel von falsch geknüpften Beziehungen und falschen Perlen stellen die Hauptrollen dar:
Walter Rilla — Olga Brink — Ida Wüst u. a.

Außerdem:
Ivan Petrovich
der internationale Frauenliebhaber in
Der Leutnant Ihrer Majestät

Beginn: 3.00, 5.35, 8.20 Uhr

ALHAMBRA

Der heißumstrittene Tonfilm!
Ein Sensationserfolg!

DIE Drei Groschen Oper

Frei nach Brecht • Musik von Weill
In den Hauptrollen:
**Rudolf Forstner — Reinhold Schünzel
Carola Neher — Fritz Rasp**

Der Inhalt des Filmes darf durch die Theater-Aufführungen, an die er sich anlehnt, im Wesentlichen als bekannt vorausgesetzt werden. Es ist außerdem eine Beschreibung davon mit den Songs an der Kasse erhältlich. Die Besucher erklären durch Lösen der Eintrittskarte, daß sie an der Aufführung keinen Anteil nehmen, oder aber entgegengesetzten Falles das Theater ruhig verlassen werden.

Der Film ist von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht als künstlerisch anerkannt. Hierzu der reichhaltige bunte Filmtitel:
Ein ulkiger Kurztourenfilm:
**„Putzi in der Badewanne“
„Familie Schweinigel“**
Die neueste Ema'ka-Tonwoche

Beginn: 3.00, 5.40, 8.15 Uhr

ROXY

Willy FORST
PAUL HÖRBIGER — ELSE ELSTER
In dem
Heiterkeits-Erfolg:
„Der Herr auf Bestellung“
(Der Frechdachs)

Schlagerlieder:
„Karte genügt — komme ins Haus“
„Dein Hemdchen ist aus Crepe de Chine“

Ein Tonfilm mit Schmeid und vielen neuartigen Regie-Einlagen.

Im Ton-Beiprogramm:
„Micky und der Menschen-Affe“

Beginn: 3.00, 5.00, 6.50, 8.20 Uhr

SCALA

Ab heute Dienstag
der virtuoseste
Kriminalreißer,
den der Tonfilm bisher schuf:
WILHELM DIETERLE



DER TANZ SEIT WEITER

LISSI ARNA
ANTON POINTNER
CARLA BARTHEEL
Regie:
WILHELM DIETERLE
Eine Episode aus der Unterwelt.

Di. 17. am Mittags! In der Vorzüglichkeit der Tonaufnahme und -Wiedergabe ein Genuß von Seltsamkeitwert.

Hierzu: **Liane Haid**
in dem stummen Großfilm:
Zwei rote Rosen

Beginn nachm. 1.00 Uhr.

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 17. März 1931
Vorstellung Nr. 231 — Mies D Nr. 27

Giulio
Oper in 4 Akten. Text von Arrigo Boito
Für die deutsche Bühne übertragen von Max Kallbeck. Musik von Giuseppe Verdi. Musikal. Leitung: Joseph Rosenstock — Inszenierung: Richard Hein. Chöre: Karl Klaus.

Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Personen:
Giulio, Mohr, Beibühler — der venezianische Fliese Alfred Färber a. G.
Jago, Elmarich — Beyerle de Vries
Cassio, Hauptmann — Helmut Neugebauer
Rodrigo, ein alter Venezianer Fritz Harding
Lodovico, Gesandter der Republik Venedig Karl Mang
Montano, der Vorgänger von Cassio in d. Steuhaltereis
von Cyprien Hugo Veit
Desdemona, Othello's Gemahlin Elise Scholtz
Emilia, Jago's Gattin Margarete Klose
Ein Herold Albert Weig

Liebe Kinder!

Ich habe mich entschlossen, für Euch extra jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag nachmittags 4 Uhr eine große

Zauber-Vorstellung mit Varieté

zu veranstalten, an der Ihr alle mit Euren Eltern kommen mögt. Ihr werdet da soviel Schönes und Nächstes sehen, daß Ihr aus dem Staunen nicht herauskommt. Ihr könnt sehen, was Ihr sonst nur in Märchenbüchern findet: wie Tauben, Hasen, Hühner aus der Luft gesaubert werden, wie ein Kiesel verschwindet, wie ein ganzer Blumenkasten aus der Luft gesaubert wird und vieles andere mehr. Damit Ihr nicht zu tief in Eure Sparbüchse zu greifen braucht, bezahlt ihr Mittwochs und Samstag nachmittags nur ganz kleine Preise, 30 Pfennig bis 1.50 Mk. Sonntag nachmittags 4 Uhr nur 40 Pfennig bis 1.50 Mk. Seht es Euren Eltern und kommt alle am Mittwoch, Samstag und Sonntag nachmittags zur

**Zauberschau
Kassner im Apollo, Mannheim**

Die Stunden werden unergötlich sein. **Othel Kassner**
Große Geschenk-Verteilung! Jedes Kind erhält ein Geschenk!
Außerdem Nach 7 Uhr: Großes Programm.
Karten 7 Tage im Voraus. — Kleine Preise: 30 Pfennig bis 1.— Mk. (303)

Mannheimer Hausfrauenbund L.V.
Mittwoch, 18. März, abds. 8 Uhr in der
Kassner, 12.3 spricht
Frau Emma Kromer über:
Hausfrau u. Hausangestellte
u. Assng. Mglg. f. d. Wöchnerin! 30 Pf.

FILM UND VARIÉTÉ

Schatten der Vergangenheit

Ein Zirkus-Kriminal-Film von
Paula Busch und
Fritz Falkenstein

In diesem überaus spannenden Film, dem die größte Kennarin der Manège, **Paula Busch**, ihre reichen Erfahrungen zur Verfügung stellt, treten Artisten und Dressiere von Weltruf auf. Ein

**ZIRKUS-FILM
wie er sein soll!**
Der erste Tonfilm aus dem
Zirkus-Milieu
mit Liane Haid
Oscar Marion
Trude Berliner
Carl Ludw. Diehl
Walter Rilla
Hermann Picha

Auf der Bühne:
2 Buxtons 2
Exzentrische Akrobaten
Charles & Bébé
Musikalischer Akt

UNIVERSUM

4^{er} 6^{er} 8^{er}

Damenfrisur
Ph. Iselborn • T 4, 2^{er}
Siedlung in und außer dem Hause

Ab heute ein ganz
großes und abwechslungsreiches
Doppel-Programm!
Der entzückende deutsche
Tonfilmschlager



Ein Tango für Dich

Der Liebesroman eines
berühmten Jazzsängers

Harry Piel
in seinem neuesten und
unabstößtesten Großfilm

Achtung, Autodiebe!
ein 10 aktiges Abenteuer in den
Straßen einer Großstadt.

3 Stunden Spieldauer
Tel.: 3.15 - 4.50 - 6.30 - 8.00 Uhr

PALAST-Theater

CAPITOL

Morgen Mittwoch letzter Tag
Die herrlicheste letzte Tonfilm-Operette
IHRE MAJESTÄT DIE LIEBE
Franz Lederer — Käthe von Nagy

Licht-Spiel-Haus Müller

Bis zum Donnerstag — 3 Tage der große
Millionen-
farben-
Tonfilm
PARIS

GLORIA

Wir haben ab heute das beste
Film- und Varieté-Programm
Erstaufführung für Mannheim



Seemanns-Liebchen

Ein Schlager-Tonfilm im wahren
und besten Sinne des Wortes
Auf der Bühne:
Ein VARIÉTÉ-Spielplan, wie der-
selbe nur in früheren Jahren in
Mannheim gesehen werden konnte.

Varieté-Programm
Adolf Hiller vom Nelson-Theater
Berlin
Ellen Larsen singt am Flügel
Victorino, Der Opernfürst als
Geiger
Berti Passal, Der weibliche
Rastelli
Lotte del Marco, Die entzückende
Tanzkünstlerin
Die 3 Loas's, Die unerhörten
Gleichgewichtskünstler

Beginn der Vorstellungen:
Werktag 4.20, 6.15, 8.30
Sonntags: 3.45, 6.15, 8.30

Gewöhnliche Preise

Günstiges Fabrik-Angebot!

Tafel-Silber-Bestecke

zu allerbilligsten, konkurrenzlosen
Preisen. Sofort ab Fabrik frei. Haus-
ohne Messen. Massiv Silber sowie
mit stärkster Silberauflage, 100 Gr.
Nach eigenem Verfahren verstärkte
Anfertigungen. Außerdem günstige
Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie
kostenlos unseren Katalog und Preis-
liste. Erste Referenzen aus allen
Kreisen am Platze.
A. Pasch & Co., Besteckfabrik, Solingen 101

Drei ab meiner sonstlichen u. vergrößerter Werkstätten
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer u. Köchen
in all Holzarten aus best. Material geschmack-
voll angeführt. Außerordentlich günstig Lager
Wlth. Lechner jr. Aglasterhausen :: Tel. 33
Kateschkestr. mit der Bahn, Bismarckdenk-
mal 6130

**ZIRKUS-FILM
wie er sein soll!**
Der erste Tonfilm aus dem
Zirkus-Milieu
mit Liane Haid
Oscar Marion
Trude Berliner
Carl Ludw. Diehl
Walter Rilla
Hermann Picha

Auf der Bühne:
2 Buxtons 2
Exzentrische Akrobaten
Charles & Bébé
Musikalischer Akt

UNIVERSUM

4^{er} 6^{er} 8^{er}

Seemanns-Liebchen

Ein Schlager-Tonfilm im wahren
und besten Sinne des Wortes
Auf der Bühne:
Ein VARIÉTÉ-Spielplan, wie der-
selbe nur in früheren Jahren in
Mannheim gesehen werden konnte.

Varieté-Programm
Adolf Hiller vom Nelson-Theater
Berlin
Ellen Larsen singt am Flügel
Victorino, Der Opernfürst als
Geiger
Berti Passal, Der weibliche
Rastelli
Lotte del Marco, Die entzückende
Tanzkünstlerin
Die 3 Loas's, Die unerhörten
Gleichgewichtskünstler

Beginn der Vorstellungen:
Werktag 4.20, 6.15, 8.30
Sonntags: 3.45, 6.15, 8.30

Gewöhnliche Preise

Im Auftrage zu verkaufen:
Prachtvolle, schwere
Küchen-Einrichtung
Geräte: 1 Reformküche
zu jedem annehmbaren Preis abzugeben

Blinzenhüser
Möbelgeschäft und Schreinerei
Augarten-Str. 28/29

**Reisegesellschaft nach
Lugano-Locarno**

Hin- und Rückfahrt ab Mannheim Karfreitag 1.04
durch den St. Gallen-Lugano, Bergdorf
auf d. M. S. Salisette. — 1 Tag: Lugano
Rückfahrt: 1. Ostertag durch den Rhein-
land, Löhleberg.
Mk. 96.— einsch. Übernachtung
Verpflegung u. Bergfahrt
Auskunft, Prosop. — Anmeldung spätestens
25. März. 975
Telle. 30 Pers., bald Anmelde. vorzuzieh.
Reiseführer, Alpenmalerei Jul. Müller, Alsenz

Radio-Apparate

erste Weltmarke
verleiht zu perf.wei.
Schallgeräuschen,
Jahreswärtiger, Bedie-
nung. Weitere Repara-
turen werden in Seb-
ling's Werkstätte

Radio-Fass, 8-7, 9.

Freinsheimer Winzerverein
5 3, 7a Eigene Ausschankstelle 5 3, 7a
empf. seine garantiert naturreife Weine.

**Morgen Mittwoch
Schlachtfest**
A. Schlupp

Schreiber

Für den
Abendisch

Holst, Cervelat- und Salamiwurst
im Ausschalt . . . Pfund 1.50
Fst. Thür. Cervelat- u. Salamiwurst
Frankfurter Würstchen
Paar . . . 16 - 32 - 50 Pf.
Halbstadter Würstchen-Landjäger
Krakauer . . . 1/4 Pfund 25

Preisabschlag
für

Schinken gekocht 1/4 Pfund 40
Mettwurst 125 gr . . Stück 35
Blorwurst . . . 1/4 Pfund 30
Schwarzenmagen weiß u. rot Pfund 80

Ochsenmaissalat . . Dose 40 - 80
Fst. Tafelkäse in großer Auswahl
Feine Molkebutter . . Pfund 1.70
Ia. Teobutter . . Pfund 1.90
Weißwein offen . . . Liter 65
Rotwein offen . . . Liter 70

5% Rabatt!

Schreiber

Drucksachen in bester Ausführung
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6